

Kampf ihrer Empfindung auf und der Strahl einer stillen begeisterten Freude erfüllte ihr Gemüth.

Du armes Herz, — klagte sie und legte die kleine Hand auf den wogenden, entfesselten Busen — sollst auch Du in dieser finsternen, bangen Schicksalsnacht ohne Tröstung bleiben, ohne Freund, ohne Beistand?! Soll die innige Trauer über das entweihete Heiligthum meines Landes mit kalter Hand auch jene süße duftenden Blüthen der ersten, zartesten Liebe von meinem Lebensbaume streifen, welche Dir, mein kühles Herz, seit dem Tode der theueren Aeltern das enge, innere Heiligthum so lieblich umkränzten, und soll die grünende Myrte, die ich so bald im bräutlichen Stolz mir in's Haar zu flechten hoffte, das fruchtlose Sühnopfer werden in diesem blutigen Parteienkampfe? — Nein, nein, mein Iwan! — rief sie, erschreckt von dem düsteren, selbstgeschaffenen Bilde — mein Kampf ist entschieden, das Weib siegte über die Polin! Dein treues, reiches, edles Gemüth sey die schöne, neue Heimat, zu der ich fliehen will, wenn der letzte Sonnenstrahl des Glückes von meinem Geburtslande gewichen ist und das dunkelste Verhängniß es völlig umnachtet.

Und doch, — dachte sie weiter und der Stolz der edlen Seele versuchte auf's Neue seine Schwingen — doch, wenn nun alle die hochherzigen Frauen, welche Polen seine Töchter nennt, ihr Liebste, Theuerste mit leidenschaftlicher Hingebung auf den Altar der Freiheit legen, wenn Alle im Hochgefühl des Gemeingeistes nur für die heilige Sache erglühen und den Schmerz jeder anderen Wunde, die Rücksicht für jede andere Narbe zu betäuben und in jenes große Gefühl zu versenken wissen — soll ich es allein seyn, die mit schamrothen Wangen als die Schuldige in dem ehrenwerthen Kreise da steht, soll ich allein in schwacher Selbstsucht dem Kampfe mit meinem Herzen unterliegen, während Alle der großen Angelegenheit ihr äußeres und inneres Leben unterordnen? — Und wenn nun Eduard in seiner warmen Begeisterung mich auf's neue beschwört, dem Bunde mit dem inniggeliebten Manne zu entsagen, welchen angeborene und heilig von ihm beschworene Pflichten an jene feindliche Katharina fesseln, und der, wenn auch mit zerrissenem Herzen, das Schwert gegen uns ziehen muß — ach! was soll, was kann, was werde ich dann dem Bruder antworten?

Ihre Thränen strömten unaufhaltsam; das feuchte, schöne Auge starrte wieder hoffnungslos in das erhabene Nachtstück hinaus. Der Vollmond trat eben

in seinem magischen Glanze aus einer düstigen Nebelwolke, die ihn auf Minuten verhüllt hatte, und spiegelte seine heitere Wange in den Fluthen der nahen Weichsel. Da fiel unfern des Hauses ein Pistolenschuß; — Thekla schrak heftig zusammen; der schlummernde Thomas fuhr empor; jetzt wurden mehre Stimmen laut, zugleich naheten hastige Tritte dem Kloset und Eduard stürzte herein, preßte die Schwester heftig in die Arme und sagte feierlich: Der blutige Morgen der Freiheit bricht an, Thekla! — Ich komme, von Dir Abschied zu nehmen für kurze Zeit, wenn der Sieg unsere Waffen beglückt; für immer, im Fall eine feindliche Kugel oder Lanze mich niederstrecken sollte in diesem heißen Streite.

Ach, Eduard! — hauchte die Arme — wie unglücklich wäre ich alsdann; wie sehr bin ich es jetzt schon! Wer würde mich vor der Rache des nichtswürdigen Leski schützen, wenn Du, und ach, — mein Iwan nicht mehr wären!

Da verdüsterten sich schnell des Jünglings Züge, er ließ die Schwester aus seinen Armen gleiten und erwiederte dumpf: Renne mir den Namen nicht in dieser heiligen Stunde, Thekla. — Mein Iwan! sagtest Du? — Er darf nicht Dein seyn, dieser Iwan, hörst Du?! Nie werde ich in diesem Sinne ihn brüderlich umfassen, dem ich jetzt mit dem Nordstahl in der Faust entgegentrete. Er ist Polens Feind; braucht es mehr noch, um in dem Herzen der freigeistigen Polin den Kampf zu Gunsten des Vaterlandes zu entscheiden und die kälteste Resignation hervorzurufen?

Die Schwester lächelte durch schmerzliche Thränen. So fragte auch ich einst mein Herz im vollen Bewußtseyn meines patriotischen Hochgefühls, ehe ich Iwan kannte, und forderte kühn das Verhängniß heraus zur ernsten Prüfung. Ach, sie ist gekommen und ich fürchte, ich werde dem traurigen Kampfe zwischen meiner Liebe und dem, was Du heilige Pflicht nennst, unterliegen. Ich fühle, daß des Weibes Herz neben der glühendsten Vaterlandliebe noch andere schöne Träume und abgeschlossene Rechte hat, die in keiner andern Beziehung mit der Außenwelt stehen als in jener, welche das wahlverwandte Herz herbeiführt. Ich fühle, gleich anderen hochherzigen Frauen, den Busen schwellen beim Klange des heiligen Vaterlandnamens; heiße Wünsche für seinen Ruhm, für seine Freiheit begeistern mich, aber still und eingeschränkt in verschlossener Herzentiefe brennt eine andere heilige Flamme für ihn, welcher Polens Feind durch Zufall, aber